

BEETHOVENFEST BONN

Pressespiegel

General-Anzeiger
26.09.2017

BEETHOVENFEST Fünf Streichquartette gestalteten das Wochenende im Kammermusiksaal und konfrontierten die Musik Beethovens mit neuen Klängen. Theater Marabu präsentierte Musiktheater für Kinder

Marathon der Streichquartette



Intensiver Eigenklang der Instrumente: Das Ensemble Quatuor Béla im Kammermusiksaal des Beethoven-Hauses.

FOTO: BARBARA FROMMANN

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH | Pressebüro Barbara Dallheimer
Telefon +49-228-20 10 340 | Fax +49-228-20 10 344 | presse@beethovenfest.de

Deutsche Post DHL
Group



 Sparkasse
KölnBonn

 Deutsche
Welle

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

VON FRITZ HERZOG

Zum Beethovenfest stand das vergangene Wochenende im Kammermusiksaal gänzlich im Zeichen des Streichquartetts. Eingeladen zu diesem Marathon waren das Assasello Quartett, Quatuor Béla und Novus String Quartet sowie das Schumann Quartett und Quatuor Diotima. Auf dem Programm standen mit den fünf letzten die sogenannten „späten“, aus der Mitte der 1820er Jahre stammenden Streichquartette Ludwig van Beethovens, flankiert von Werken der Romantik bis zur Gegenwart, mit mehr oder weniger Bezug auf eine dem diesjährigen Beethovenfest-Motto verpflichteten „ferne Geliebte“. Darüber hinaus gab es zwei Uraufführungen von Márton Illes und Robert HP Platz.

Den Auftakt machte das Assasello Quartett mit der Gegenüberstellung von Beethovens lyrisch ausgehorchtem, den speziellen Humor im Adagio nicht außer acht lassendem op. 127 in Es-Dur und Arnold Schönbergs an Umfang und Komplexität ebenbürtigem op. 7 in d-Moll. Noch nicht „neutönend“, markiert dies, ebenso wie Beethovens Spätwerk, das Ende einer Stilepoche. Während aber Beethoven schon weit über seine Zeit hinausweist, wurzelt der künftige Begründer der Zweiten Wiener Schule tonal noch deutlich im Fin de siècle. Musiziert wurde bei klar konturierter Stimmführung ausgesprochen vital.

Zwischen diesen beiden opulenten Werken uraufgeführt wurde das vom Assasello Quartett in Auftrag gegebene Streichquartett von Illes (Jahrgang 1975), ein meist ein wenig aufgekratzt wirkendes, geräuschhaftes „Kompendium ungebrauchlicher Klänge“, mit welchem der Wolfgang-Rihm-Schüler „Neuland in Spielweise und Ausdruck erschließen“ möchte. Manches klingt da – der Vergleich sei er-

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH | Pressebüro Barbara Dallheimer
Telefon +49-228-20 10 340 | Fax +49-228-20 10 344 | presse@beethovenfest.de

laubt – wie nass-quietschender Gummi. Nach wellenartigem Aufbäumen verliert sich das nicht unoriginelle Werk in instrumentaler Atemimitation.

Mit Leos Janaceks zweitem Streichquartett, „Intime Briefe“, lieferte das Quatuor Béla unter der Decke volksmusikantischer Versatzstücke eine breit aufgestellte, dicht gefügte Gefühlsanamnese. „Strings II“ für Singstimme und Streichquartett des Stockhausenschülers Robert HP Platz wurde sodann in „Gesamtfassung“ aus der Taufe gehoben. Um den „Eigenklang der Instrumente“ zu intensivieren, wurden diese mit Transducern versehen, die für eine höhere Präsenz sorgen sollten, ein

Effekt, der sich nur sehr dezent mitteilte. Beeindruckendere Wirkung erzielte hingegen die Verteilung der Musiker im Raum. Klangsprachlich spärlich aufgestellt,

BEETHOVEN FEST BONN

verdichtete sich das Werk zur Fünfstimmigkeit allerdings erst gegen Schluss, wobei die Textverständ-

lichkeit der Mezzosopranistin Eva Šušková sehr zu wünschen übrig ließ. Beethoven „à la Française“ gab's abschließend mit dem wunderbar schlank ausgehörten, pathosfrei dargebotenen F-Dur-

Quartett op. 135. Auch das koreanische Novus String Quartet begann mit intimer Bekenntnismusik: Alban Bergs zwölftönige Lyrische Suite für Streichquartett gleicht mit ihren exzentrischen Ausbrüchen und der „Tristan“-Reminiszenz im Finalsatz einer Seelenzustandsbeschreibung. Technisch glänzend, sehr energisch, im Presto etwas forsch, bisweilen auch leicht maniert, stand dem Beethovens B-Dur-Quartett op. 130 gegenüber.

Beim Schumann Quartett sitzt die Bratsche rechts außen. Der Klang wirkt hierdurch bei größter Durchhörbarkeit geschlossener. In lichtem Tonfall wurde Hugo Wolfs Italienische Serenade musiziert.

Ernster, wengleich nicht weniger melodiefreudig, schloss sich Robert Schumanns F-Dur-Streichquartett an, das, wie dessen C-Dur-Sinfonie, Beethovens „ferne Geliebte“ direkt zitiert. Zur Offenbarung geriet Beethovens cis-Moll-Quartett op. 131, in dessen Presto die musikalische Energie regelrecht zur Explosion gebracht schien. Die letzte Etappe hatte exzellent das Quatuor Diotima übernommen, das neben Beethovens atmend phrasiertem a-Moll-Quartett op. 132 mit Luigi Nonos „Fragmente – Stille, An Diotima“ eines der zentralen Gattungsbeiträge des 20. Jahrhunderts in höchster Konzentration plastisch zur Debatte stellte.

Internationale Beethovenfeste Bonn gGmbH | Pressebüro Barbara Dallheimer

Telefon +49-228-20 10 340 | Fax +49-228-20 10 344 | presse@beethovenfest.de

Deutsche Post DHL
Group



Sparkasse
KölnBonn

DW Deutsche
Welle

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.